

zweiten Machabäerbuches bezeichnet worden. Da im Text keine Andeutung vorhanden ist, wonach auf einen unmittelbaren göttlichen Antrieb geschlossen werden könnte, auch als Motiv zu dem Selbstmorde die Abwendung nicht sowohl einer nationalen Gefahr als unwürdiger persönlichen Mißhandlungen bezeichnet wird (B. 42), so kann Razias' Vorgehen nicht gebilligt, sondern nur aus einem in aufgeregter Zeit leicht erklärlichen Irrthum entschuldigt werden. Was er nach dem ersten Versuch, sich zu entleiden, noch weiter gethan (B. 43—45), ist der durch übergroßen Blutverlust herbeigeführten Ungurechnungsfähigkeit beizumessen. Die heilige Schrift sagt von Razias bloß, daß er hochherzig (εδρεως), tapfer (γενναως) und mannhaft (αδρωδως) gehandelt habe, ohne seine That zu billigen oder zu empfehlen, so daß die Frage, ob der Schriftsteller von Gottes Geist geleitet oder vom eigenen Geist getrieben worden sei, hiernach nicht entschieden werden kann. Wohl aber macht die Erzählung klar, zu welchem Heroismus die geseßestreuen Juden der damaligen Zeit fähig waren, und wie gerade durch den Angriff auf die göttlichen Einrichtungen die Begeisterung für dieselben so mächtig entflammt war; und insofern ist die Erzählung ganz dem Zweck, den der inspirirte Schriftsteller sich vorgesetzt hat, entsprechend. (Vgl. Aug. Ep. 204, al. 61; Contra Gaudent. 1, 83; De civ. Dei 1, 26; Migne, PP. lat. XXXIII, 941; XLI, 40; XLIII, 728.) [Kaulen.]

Razzano (Ransanus), Petrus, O. Pr., ein Geschichtschreiber aus dem 15. Jahrhundert, war um 1420 zu Palermo geboren. Er trat daselbst in den Dominicanerorden und erlangte als Redner und Gelehrter großen Ruf. Im J. 1475 berief ihn König Ferdinand I. von Neapel an seinen Hof und übertrug ihm die Erziehung seiner beiden Söhne. Sixtus IV. erhob ihn 1478 zum Bischof von Lucera. Acht Jahre später schickte ihn der König als Gesandten an den Hof des Matthias Corvinus von Ungarn, wo er über drei Jahre sich aufhielt. Im J. 1490 kehrte Razzano in sein Vaterland und in sein Bisthum zurück. Er starb zu Lucera 1492. Seine bedeutendsten Schriften sind: Commentarius de rebus Hungaricis (gedruckt zuerst in Joann. Sambuci Ror. Hung. Scriptt., Viennae Aust. 1558) und die von späteren Schriftstellern vielbenutzten Annales omnium temporum (in 61 Büchern bis zum Jahre 1448 reichend). Ueber seine Vita des hl. Vincenz Ferreri s. Hist. Jahrb. 1896, 33 ff. [Zed.]

Razzi, Seraphinus, O. Pr., ein überaus vielseitiger Schriftsteller, war am 16. December 1531 zu Florenz geboren. Nachdem er in den Orden eingetreten war, docirte er in mehreren Städten Italiens Philosophie und Theologie. Von seinen zahlreichen, theils in lateinischer theils in italienischer Sprache verfaßten Schriften sei hier erwähnt: De locis theologicis Praelectiones, Perusiae 1608, eine Neubearbeitung des bekannten Werkes Melchior Cano's (s. d. Art.). Razzi

starb um das Jahr 1613. — Zu unterscheiden ist er von seinem ältern Bruder, Silvanus Razzi, einem Camalulenser-Abt, der ebenfalls ein sehr fleißiger Schriftsteller war und sich besonders als Dramatiker und Biograph hervorthat. (Vgl. Quétif-Echard, Scriptt. Ord. Praed. II, Paris. 1721, 386 sqq.) [Zed.]

Realismus, s. Universalien.

Rebmag (רבו-מג), im A. T. Jer. 39, 3. 13 als Eigenname gefaßt, ist die appellative Benennung für einen der höchsten babylonischen Hofbeamten.

Rebuffi, Peter, berühmter französischer Canonist, war 1487 zu Baillargues bei Montpellier geboren. Nach Vollendung seiner Studien docirte er zu Montpellier und in anderen Städten die Rechte; im J. 1534 wurde er als Professor der Rechte von Franz I. an die Pariser Universität berufen. Papst Paul III. suchte den berühmten Gelehrten nach Rom zu ziehen und bot ihm eine Stelle als Auditor der Rota an; aber Rebuffi lehnte ab, da die Lehrthätigkeit in seinem Vaterlande ihm besser zusagte. Sechzig Jahre alt, erbat und erhielt er die Priesterweihe (1547). Er starb zu Paris am 2. November 1557. Von seinen Schriften seien erwähnt: Bulla Coenae Domini Pauli III., cum elucidationibus, Paris. 1537; Tractatus Concordatorum, quae inter Leonem X. ac regem Francorum sunt edita, Paris. 1538; De scholasticorum, bibliopolarum atque caeterorum universitatum omnium ministrorum juratorumque privilegii, Paris. 1540; Praxis beneficiorum, Venet. 1554. Eine Gesamtausgabe seiner Werke in 5 Bänden erschien 1586 zu Lyon. (Vgl. Nouv. Biogr. gén. XLI, 807 s.; v. Schulte, Gesch. der Quellen und Lit. des canon. Rechts III, 1, Stuttgart 1880, 554 f.) [Zed.]

Reccared, s. Goten V, 855 f.

Rechab (רַחַב), im A. T. 1. Name eines Officiers aus Beroth, der mit seinem Landsmann Baana zur Zeit Davids Isboseth, den Sohn Sauls, meuchlerisch ermordete und von David dafür am Leben gestraft wurde (2 Sam. 4, 2 ff.). — 2. ein Einker, Stammvater der Rechabiten (s. d. Art.; 4 Kön. 10, 15). [Kaulen.]

Rechabiten (רַחַבִּים) Jer. 35, 5; רַחַבִּי 1 Par. 2, 55), im A. T. ein nomadischer Stamm, welcher von dem 4 Kön. 10, 15. 23 genannten Jonadab, einem Sohne oder Nachkommen Rechabs, und in weiterer (oder näherer) Linie von Chamath (Vulg. etymol. Calor) herstammte (1 Par. 2, 55). Jonadab hatte angesichts des schwergerischen Lebens in den israelitischen Städten, das Amos 2, 7—12; 6, 3—8 beschreibt, seine Nachkommen zu dem Gelübde verpflichtet, das einfache Nomadenleben immer beizubehalten; sie durften nur in Zelten wohnen, weder Acker noch Weinberg bauen und keinen Wein trinken (Jer. 35, 8 ff.). ähnlich wie noch jetzt der Beduine eine feste Wohnung als Gefängniß und die Nachtruhe unter einem